

Pulsnitzer Tageblatt

Hauptredaktion 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146 **Bezirksanzeiger**

Wochenblatt Post-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privatbank, Zweigstelle Pulsnitz

Ersteinst an jedem Werktag
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0,55 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundziffern in Pf.: Die 41 mm breite Zeile (Woffe's Zeilenmesser 14) 1 mm Höhe 10 Pf., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pf.; amtlich 1 mm 30 Pf. und 24 Pf.; Reklame 25 Pf. Tabellarischer Satz 50% Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen ist der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Rechnung. Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großnaundorf, Bretzau, Handwalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Ehemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Niederlichtenau, Friedersdorf, Ehemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf
Gefäßstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2
Druck und Verlag von E. F. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)
Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 116

Sonnabend, den 19. Mai 1928

80. Jahrgang

Amthlicher Teil.

Stadtbad

I. Das hiesige Stadtbad (einschließlich Sonnenbad) wird morgen Sonntag, den 20. Mai 1928, für die öffentliche Benutzung freigegeben.

II. Die Preise für die Benutzung desselben sind folgende:

Es kostet:

a) 1 Kinder-Einzelkarte	0.10 RM	
1 „ 10er Karte	0.50 RM	
1 „ Jahreskarte	1.50 RM	
1 Schüler-Jahreskarte	2.— RM	
1 Erwachsenen-Einzelkarte	0.15 RM	
1 „ 10er Karte	1.— RM	
1 Rabinen-Einzelkarte	0.15 RM	Zuschlag zur Badekarte
1 Rabinen-10er Karte	2.— RM	einschl. Preis für das Baden

Für Erwerbslose und deren Kinder werden gegen Vorlegung des Ausweises in der Ratskanzlei 10er Karten für offene Stellen zum halben Preis abgegeben. Auf Einzelkarten tritt eine Ermäßigung nicht ein.

Für Benutzung der Badewäsche wird erhoben:

b) für Badehosen: Erwachsene und Kinder	0.10 RM
für Badeanzüge: Frauen	0.30 RM
für Badeanzüge: Mädchen	0.15 RM
für Handtücher	0.10 RM

III. Das Bad ist grundsätzlich ein Familienbad und wird von früh 6 Uhr bis abends 8 Uhr geöffnet sein. Als besondere Badezeiten sind festgesetzt: Dienstag und Donnerstag von abends 7 Uhr ab ausschließlich für den hiesigen Schwimmverein.

IV. Als Bademeister ist Herr Alwin Rietschel, Feldstraße 272 B angestellt worden, im Behinderungsfall wird er durch seine Ehefrau vertreten.

Im übrigen sind die Bestimmungen der Badeordnung, die im Stadtbade anhängen oder in der Ratskanzlei eingesehen werden können, sowie die Anordnungen der vom Stadtrate bestimmten Kontrollpersonen zur Vermeidung der Bestrafung genau zu beachten, insbesondere wird darauf hingewiesen, daß das neu errichtete Sonnenbad ohne gültige Badekarte nicht betreten werden darf.

Pulsnitz, am 18. Mai 1928.

Rat der Stadt.

Das Wichtigste

In Moskau begann der „Sabotage“prozeß gegen die russischen und deutschen Ingenieure.

Im Stettiner Prozeß fand unter Ausschluß der Presse ein Lokalmittag statt.

Staatssekretär von Schubert tritt Ende der Woche in Berlin ein und wird voraussichtlich am Montag die Geschäfte des Auswärtigen Amtes in Stellvertretung für den erkrankten Außenminister übernehmen.

Das deutsche Flugzeug D 443, geföhrt von dem Piloten Senke mußte gestern, von Rön nach Paris unterwegs, unweit Uzesnoy notlanden. Es lag eine Motorstörung vor. Der Apparat wurde bei der Landung zertrümmert; der Pilot wurde verletzt.

Vertikale und sächsische Angelegenheiten

Die Wahl.

„Wer die Wahl hat, hat die Qual.“ Weil eine Wahl die Notwendigkeit einer Stellungnahme in sich schließt. Einen klaren Entscheid heischt, da niemand zweien Herren dienen kann. „Die Wels, die Waiblingen“ ist die Situation. Prüfe! und dann sei deine Rede: Ja oder nein. Denn: „Die Frauen will ich auspeien aus meinem Munde“, die nie recht Farbe bekennen, die es mit keinem verderben und jedermanns Freund sein wollen, ohne selbst ein Wertfaktor zu sein. Sie hängen dauernd zwischen dem „einerseits“ und „andererseits“, pendeln ewig zwischen den Polen: Verstand und Gefühl, oder zwischen Vernunft und äußeren Rücksichtnahmen hin und her, weil sie immer ihre Hintergründe haben, die sie nie recht in den Vordergrund eines rückhaltlosen Bekenntnisses zu einer Sache gelangen lassen. Zu dem, was eigentlich das Kernstück einer Wahl zu bilden hätte.

Eine Wahl löst einen seelischen Konflikt aus, weil jede Meinung, sobald sie Überzeugung geworden ist, — wofür sich also gegebenenfalls ein Mensch einsetzt — geachtet zu werden beanspruchen kann. Da sie eine Summe von Erfahrungen und Erkenntnissen darstellt, die irgendein Ziel erstreben. Die in dem Dienst einer leitenden Idee wirken wollen, die nach ihrer Ansicht die alleinige Heilsbringerin ist. Ein Wahlentscheid müßte demnach ein „Prüfet alles“ zur Voraussetzung haben, um dann das Beste zu behalten. Es gibt jedoch immer Mittel und Wege, um eine Sache zu überzeichnen, sie in ein besonders vorteilhaftes und verlockendes Licht zu rücken. Daher der Name: Wahlmanöver.

Wer eine Wahl trifft, sollte nach getaner Pflicht sich sagen können, daß er die richtige Wahl getroffen, sich für etwas entschieden hat, was nach Lage der Dinge das für ihn einzig Mögliche war. Im Hinblick auf den Gesamtwillen, dem er sich mit seinem Ja einordnet. Denn das Einordnen in irgendeinen letzten Zweck muß die erste Aufgabe jeder Wahl sein, zu der man sich durchringt.

Pulsnitz. (Der ärztliche Sonntagsdienst) wird am Sonntag, den 20. Mai 1928 von Herrn Dr. med. Fuchs versehen.

Pulsnitz. (Die Mütterberatung) findet am Mittwoch, den 23. Mai, nachm. 3—4 Uhr im Rathaus — 1 Treppe statt.

Pulsnitz. (Wahlversammlung.) Am Freitag abend fand im Schützenhaus eine schwachbesuchte Wahlversammlung der

Der Aufmarsch zur Wahlurne

China verlangt Zurückziehung der japanischen Truppen aus Schantung

Letzter Appell!

Seht sollte die Entscheidung fallen! Wir haben diesmal eine Wahl von ganz besonderer Bedeutung vor uns, denn nicht nur im Reichstag sollen wir unsere Stimmen abgeben, sondern auch für verschiedene Landtagswahlen. Die Wahlmüdigkeit ist groß, fast noch größer als die Anzahl der Parteien, die zur Wahl aufmarschiert sind. Deswegen erleben wir auch eine Zersplitterung des Deutschen Volkes, wie sie uns bisher noch nicht befiel. Zum Segen können weder Zersplitterung noch Wahlmüdigkeit dienen. Vielen ist heute noch nicht bewußt, welche Verantwortung der einzelne Wähler trägt. Die schöne und billige Phrasen: „Auf meine Stimme kommt es nicht an“, ist ein grober Irrtum, ist ein Beweis dafür, daß der Betreffende die Bedeutung der Wahlen noch nicht begriffen hat. Auf jede Stimme kommt es an! Heute mehr denn je. Jeder Deutsche, der das Wahlrecht hat, sollte die moralische Pflicht empfinden, das Recht zu nutzen. Der Wahlgang beansprucht weder Mühe noch Umstände. Er hindert keinen an seiner Sonntagsruhe und übt keinen Einfluß auf seinen Sonntagspaziergang aus, darum noch diese Mahnung im letzten Augenblick: „Nebst eurer Wahlrecht aus, denn in euren Händen liegen die Geschicke des deutschen Volkes!“

Auch Hindenburg wählt.

Reichspräsident von Hindenburg hat durch die Presse verbreiten lassen, „er gehöre keiner Partei an“. Das deshalb, weil er wie bisher das höchste deutsche Amt, das Deutschland zu vergeben hat, in überparteilicher Weise zu führen gedenkt. Selbstverständlich wird der deutsche Reichspräsident als Staatsbürger am 20. Mai seiner Wahlpflicht nachkommen und seine Stimme für die Partei abgeben, die seiner nationalen Weltanschauung am meisten entspricht.

Deutschnationale Rundgebungen in München. In einer Wahlversammlung wandte sich Großadmiral a. D. v. Tirpitz gegen den Einheitsstaat, weil der Reichtum der Kultur der dem ganzen Vaterlande aus der Mannigfaltigkeit der Länder zuzufieße, nicht unterbunden werden sollte. Eine innerlich begründete nationale Einheit werde Deutschland wieder aufstehen lassen. — Graf Westarp kritisierte das Verhalten der Mittelparteien, die ständig einer Entscheidung aus dem Wege gingen. Im übrigen sprach er sich entschieden gegen den Einheitsstaat aus. — In Düsseldorf sprach Reichsjustizminister Hergt. Er sprach sich gegen den übertriebenen Pazifismus aus und wies auf die erfolgreiche Arbeit seiner Partei in der Reichsregierung hin.

Mittiger Wahlkampf in Hamburg. Zwischen dem Reichsbanner und den Kommunisten kam es zu schweren Zusammenstößen und zu einer Schießerei. Dabei wurde ein in einem Lokal sitzender Reichsbannermann getötet und etwa sechs andere Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Der Polizei gelang es, die erregte Menge erst nach Stunden zu zerstreuen.

Dr. Strefemann geht es besser.

Die Besserung des Reichsaußenministers Dr. Strefemanns macht weitere Fortschritte. Das Allgemeinbefinden hat sich schon wesentlich gebessert. Auch die Herzstätigkeit ist

reger geworden. Puls und Temperatur des Kranken sind normal. Da der Minister die Nächte ruhig verbracht hat, so ist sein Befinden verhältnismäßig recht gut, und Anlaß zur Besorgnis liegt nicht mehr vor.

Wir dürfen also hoffen, daß Dr. Strefemann die Krise überwunden hat und daß uns seine Kraft und politische Erfahrung weiter erhalten bleibt. Wir werden diesen Mann, wie auch immer unsere Regierungen im Reich zusammengeleitet sind, nicht entbehren können, denn wenige haben während ihrer langjährigen parlamentarischen Tätigkeit und Mitarbeit an den verschiedensten Regierungen solche Erfahrungen gesammelt wie er. Es ist nur zu wünschen, daß der Minister bis zur Bildung einer neuen Reichsregierung soweit wiederhergestellt ist, daß man mit seiner Kraft wieder rechnen kann. Allerdings wird sich der Minister endlich einmal für einige Zeit aus seiner Arbeit herausreißen müssen und sich Ruhe gönnen, damit er mit neuen Kräften an die Aufgaben herangehen kann, die unsere Außenpolitik noch zu lösen hat.

Eine Eingabe gegen die Kriegsschuldlüge.

Berlin. Die Vereinigten Vaterländischen Verbände teilen mit: In Sachen der Kriegsschuldlüge ist der Reichsregierung zu Händen des Herrn Reichskanzlers Dr. Marx eine Eingabe zugestellt worden, die nach eingehender Begründung in folgende Forderung ausläuft: „Die Reichsregierung wolle im Sinne der Rede des Herrn Reichspräsidenten am 18. September 1927 an sämtliche Unterzeichnermächte des Versailler Diktats eine Note richten, die 1. das mit der Unterzeichnung des Art. 231 ausgesprochene deutsche Schuldbekenntnis widerruft; 2. die Einsetzung eines überparteilichen Schiedsgerichtshofes zur Nachprüfung der Anklage fordert, die gegen das deutsche Volk in der Mantelnote der Feindbundmächte an Deutschland vom 16. Juni 1919 und im Art. 231 des Versailler Diktats erhoben worden sind.“

Der braunschweigische Schulkrieg vor dem Reichsgericht.

Braunschweig. Der Reichsminister des Innern, Dr. von Knebel, hat nach ergebnislosen Verhandlungen über die Wiederherstellung der braunschweigischen evangelisch-lutherischen Schulen das Reichsgericht zwecks Klärung der Rechtslage angerufen. Der braunschweigische Volksbildungsminister ist davon in Kenntnis gesetzt.

Chamberlain, der „Friedensapostel“.

London. Sir Austen Chamberlain und Frau waren kürzlich Gäste der Stadt Glasgow, wo dem Außenminister der Ehrenbürgerbrief der Stadt überreicht wurde. Bei der Feier erklärte der Oberbürgermeister, der Bülberbund habe niemals einen begeisterteren und loyaleren Minister besessen als Sir Austen Chamberlain. Wenn er die Person des Außenministers mit einigen Worten würdigen sollte, so würde er dies mit den Worten „der Friedensapostel“ tun.

In seiner Erwiderung gab Chamberlain einen kurzen Abriss der britischen Außenpolitik bis zum Abschluß der Locarnoverträge. Er erklärte dabei u. a., daß noch ein langer Weg zu gehen sei. Aber schon jetzt könne man das Ergebnis des großen Wertes des Wiederaufbaues sehen. Deutschland und Frankreich arbeiteten zusammen, um die Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden Ländern aus dem Wege zu räumen.